



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 96. Die römischen Facadentypen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Vidoni und am Hause des Branconio d'Aquila (Rafael), am Pal. Maccarani und Cicciporci (Giulio Romano), am Pal. Niccolini (Jacopo Sansovino); meist Prälatenbauten. — Die bedeutenden Palastbauten der Päpste wirkten natürlich in manchen Punkten auch auf den Styl der Privatpaläste ein.

§. 96.

Die römischen Façadentypen.

Rom besitzt zunächst die edelsten Rusticafaçaden mit Pilastern an Palästen Bramante's. (Ueber Pal. Giraud und die Cancellaria §. 40, 56, 95; die vorbramantesken Façaden §. 41.) — Den geraden Gegensatz hiezu bilden eine Anzahl Façaden mit consequenter Scheidung von Stein und Mauerwerk, an welchen Sockel, Fenster, Thüren, Simse und Ecken sämtlich aus Stein in kräftigster plastischer Bildung (§. 54) aus einer Mörtelfläche vortreten, die Ordnungen von Pilastern und Halbsäulen aber wegbleiben.

Wenn man von einem römischen Palasttypus sprechen will, so ist es am ehesten dieser. Das grösste und einflussreichste Beispiel Pal. Farnese (Fig. 95), vom jüngern Ant. Sangallo, begonnen vor 1534. Früher: Pal. di Venezia (Abb. auf S. 55) und Pal. Sora, mit Unrecht letzterer dem Bramante zugeschrieben. Als man den Fenstern kräftige Einfassungen und selbst vortretende Säulen gab (§. 51), konnte das Auge die Pilasterordnungen sehr wohl entbehren.

Rafael dagegen, welcher die stärkste und vielartigste plastische Ausdrucksweise vertritt, fügt gern Halbsäulenordnungen, sogar verdoppelte, und Nischen hinzu; Flächen werden als quadratische Mauerfelder eingerahmt. Ohne solche Zuthaten, aber majestätisch kräftig: Pal. Pandolfini in Florenz. Mit gedoppelten Halbsäulen im Obergeschoss über einem Rusticaerdgeschoss: Pal. Vidoni-Caffarelli in Rom und Pal. Uguccioni in Florenz (Fig. 96). — Ein Inbegriff aller Formen, die er nach den Gesetzen des Schönen in Eine Façade zusammenzudrängen sich getraute, ist das im Jahre 1667 zerstörte, durch einen Kupferstich (sehr klein bei d'Agincourt, T. 57) bekannte Haus des Branconio d'Aquila, eines päpstlichen Camerlengo, sonst fälschlich als Rafaels eigenes Haus bezeichnet.¹ Unten in fünf grossen Bögen mit dorischen Halbsäulen die Buden nebst den Fenstern eines kleinen Halbstock-

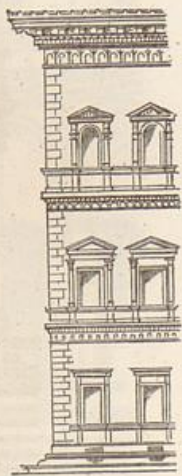


Fig. 95. Pal. Farnese in Rom. (Nohl.)

¹ Vasari VIII, p. 43, Nota, v. di Raffaello.

werkes darüber; im Mittelstockwerke fünf Fenster mit kräftigen Giebeln und Halbsäulen; dazwischen Nischen für Statuen; über den Giebeln liefen prächtige Stuccoguirlanden hin, zwischen denen sich die Lüken eines zweiten Stockwerkes befanden; endlich die fünf Fenster des Obergeschosses mit oblongen besonders eingerahmten Mauerfeldern dazwischen.

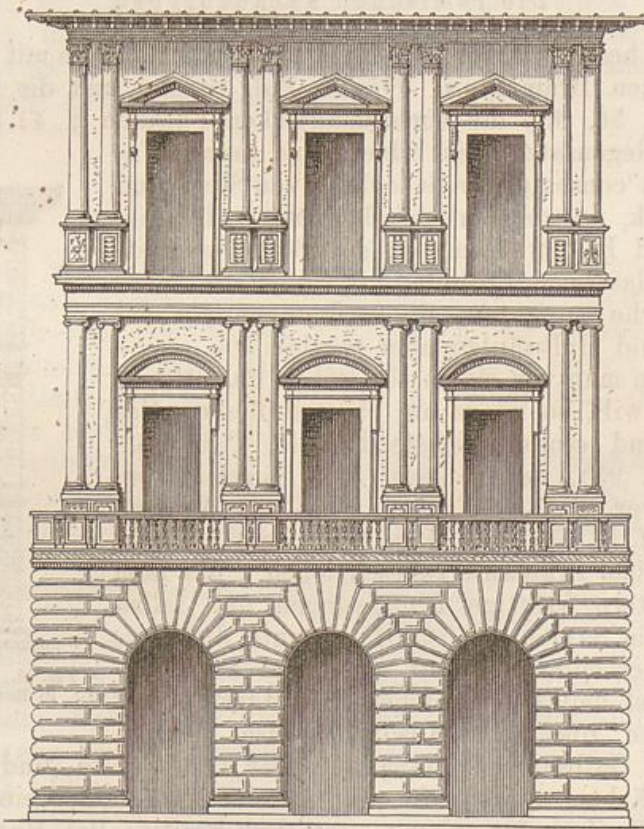


Fig. 96. Pal. Uguccioni zu Florenz.

Die äussere Façade des Pal. Spada,¹ von Mazzoni, ist trotz ihrem Effekt nur eine missverstandene Nachahmung hievon; doch die Hoffaçade beträchtlich besser. — Im Gegensatz zu diesem Allem zeigen die in §. 95 genannten Façaden des Giulio und Sansovino eine kräftige und angenehme Wirkung durch die einfachsten Mittel; oben meist eingerahmte Mauerfelder.

Die möglichste Einheit des Kranzgesimses (§. 38) wird in Rom an den verschiedenen Façaden nach Kräften behauptet.

¹ Vasari XII, p. 102, v. di Dan. da Volterra.

An der hintern Fronte des Pal. Farnese nimmt die grosse dreibogige Loggia des Giacomo della Porta die Mitte ein, ohne vor- oder zurückzutreten; sie erhielt ein besonderes leichteres Kranzgesimse, dessen oberster Rand jedoch mit dem des ganzen Palastes (von Michelangelo §. 50) in Einer Linie fortläuft.

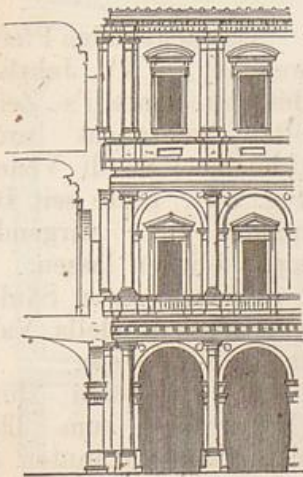


Fig. 97. Hof im Pal. Farnese zu Rom. (Nohl.)

Der Barockstyl hat erst um die Mitte des XVII. Jahrhunderts diese Sitte völlig sprengen können.

§. 97.

Römische Palasthöfe.

Die Palästhöfe Roms umfassen alle innerhalb dieses Styles denkbaren Combinationen, den erhabensten Pfeilerbau mit Halbsäulen, die schönsten Säulenhallen, die geistvollsten Fictionsen, welche grosse Motive in einen kleinen Raum zaubern, endlich die genialsten Hülfsmittel, um mit wenigem Stoff und Raum einen noch immer monumentalen Eindruck hervorzubringen.

Pfeilerhallen mit Halbsäulen: P. di Venezia (§. 37), und höchst vollkommen: der Hof von P. Farnese (Fig. 97) von Michelangelo; die zwei untern Stockwerke in nahem Anschluss an das Marcellustheater, das oberste geschlossen mit Fenstern.

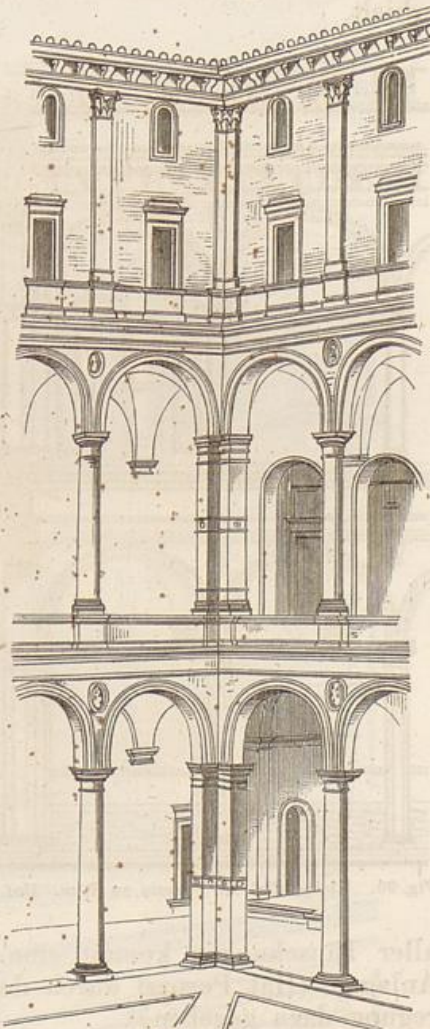


Fig. 98. Hof der Cancelleria. (Nohl.)